

Think Big

Moskau: Dasha Zhukovas Garage Museum of Contemporary Art

In Moskau war es das „Gesellschaftsereignis des Jahres“ (so der Berliner „Tagesspiegel“): Als Dasha Zhukova, die russische Sammlerin, Frau des Oligarchen Roman Abramowitsch, im Juni im Gorki-Park ein eigenes Museum eröffnete, gab sich die Crème de la Crème ein Stelldichein im Garage Museum of Contemporary Art. Hier präsentiert die glamouröse 34-Jährige zukünftig ihre Sammlung – Schwerpunkt: sowjetische Kunst, die seit den fünfziger Jahren entstanden ist –, hier konnte sie zum Auftakt mit internationalen Künstlerstars wie Katharina Grosse, Yayoi Kusama, Taryn Simon und Rirkrit Tiravanija aufwarten.

Ebenso zugkräftig der Name des Baumeisters: Rem Koolhaas, der niederländische Architektur-Guru, zuletzt in Mailand mit dem Bau der Fondazione Prada hervorgetreten (siehe KUNSTZEITUNG 5/2015), hat die am Stadtrand gelegene Omnibus-Remise, die der Konstruktivist Konstantin Stepanowitsch Melnikow 1968 errichtete, museumstauglich gemacht – beispielsweise durch ein geräumiges zweigeschossiges Vestibül, wo der junge Direktor Anton Belov und die britische Chefkuratorin Kate Fowle zukünftig große ortsspezifische Arbeiten zeigen wollen. Und nicht nur das: Koolhaas verkleidete das komplette Äußere mit einer silbrig schimmernden Kunststoff-Hülle. Sie verleiht dem in die Jahre gekommenen Avantgarde-Bau einen futuristischen Look.

5400 Quadratmeter Ausstellungsfläche bietet Dasha Zhukovas neue Spielstätte – damit ist die Garage das größte Privatmuseum Russlands. Think Big, für die Frau von Roman Abramowitsch, dessen Vermögen auf 3,3 Milliarden Dollar geschätzt wird, gehört das sozusagen zum guten Ton. Und dann gibt es ja auch noch den Garage Pavillon, ebenfalls im Gorki-Park gelegen, 2012 vom japanischen Architekten Shigeru Ban gebaut. Hier zeigt Katharina Grosse noch bis zum 9. August ihre erste Ausstellung in Russland. Die „yes no why later“ betitelt

Farblandschaft der Berliner Künstlerin (Jahrgang 1961), derzeit auch vertreten in Okwui Enwezors Biennale-Schau „All the World's Futures“ sowie im Museum Wiesbaden, nimmt den gesamten Raum der 800 Quadratmeter großen Ausstellungshalle in Beschlag. An den Wänden und über den Boden gespannte Tücher, Erde sowie eine Reihe gefällter Bäume hat Grosse mit der Spraydose in ein Gesamtkunstwerk von expressivem Kolorit verwandelt. So viel Farbe war nie in Moskau, zumindest nicht im Kontext moderner Kunst.

Jörg Restorff



Rem Koolhaas, Dasha Zhukova und Anton Belov (von links) im neuen Garage Museum of Contemporary Art, Moskau
Foto: David X Prutting/BFA.com

Museum Charlotte Zander: Ende des Dornröschenschlafs in Sicht



Outsider Art ist spätestens seit der Venedig-Biennale 2013, die als Biennale der Outsider in die Geschichte einging, ein markanter Trend. Solche Künstler vertritt mittlerweile auch ein international renommierter Erfolgsgalerist wie David Zwirner.

Die Outsider Art hat sich etabliert, was sicher auch am Namen liegt. Der klingt schick, irgendwie cooler als Art Brut und ungleich wertiger als „naive Kunst“, wenngleich die Begriffe vom Wortsinn her eigentlich das Gleiche meinen: Stets geht es um die Kunst von Autodidakten.

„Naive Kunst“ wird gern mit etwas spitzen Fingern angefasst, und hier erweist sich schon die große Lebensleistung der 2014 verstorbenen Münchner Galeristin Charlotte Zander. Sie lebte für die Kunst der Naiven und baute über einen Zeitraum von 60 Jahren eine großartige Sammlung auf, die weltweit einzigartig ist. Dass diese Kollektion nun gerettet ist und schuldenfrei dazu, das markiert einen wichtigen Schritt. Im Mittelpunkt der Sammlung Charlotte Zander stehen die klassischen Maler der französischen Naive, Künstler wie Henri Rousseau, Camille Bombois, André Bauchant und Séraphine Louis. Ausgehend von ihnen, entfaltet sich ein internationales Panorama, das bis ins späte 20. Jahrhundert

Hausherr Giacometti

Sent/Engadin: Carlos Gross hat ein Hotel zum Sammlermuseum gemacht

Ein regenschwerer Himmel, die Schiefer- und Zinkdächer von Sent, die Alpengipfel des Engadin – vermutlich enthält dieses Panorama ebenso viele Grauschattierungen wie die Gemälde Alberto Giacomettis, deren Tiefe trotz ihrer so schmalen Palette Carlos Gross schon als Schüler faszinierte. Mitte der achtziger Jahre ging der damalige Restaurantbesitzer immer wieder in die Galerie des Fotografen Ernst Scheidegger in Zürich und unterhielt sich mit ihm über Giacometti. Den Schweizer Bildhauer und Maler (1901 bis 1966) hatte Scheidegger in dessen verwildertem Pariser Studio bei der Arbeit beobachtet und später gar einen preisgekrönten Dokumentarfilm über ihn gedreht.

Der mythische Ort an der Rue Hippolyte-Maindron sollte für Carlos Gross zu einem Leitmotiv werden: Als er vor etwa 20 Jahren in einem Antiquariat auf eine posthum gedruckte Giacometti-Radierung mit der Staffelei im Mittelpunkt stieß, ermutigte ihn der Fund, weiteren Giacometti-Blättern nachzuspüren: „Museen sammeln sein grafisches Werk nicht so sehr“, meint Gross, und so reiste er durch ganz Europa, wurde zum Kenner und kaufte Werkbeispiele aus aller Welt. Der ersten Radierung gesellten sich weitere Grafiken hinzu, die ebenfalls das eigene Atelier zum Thema schöpferischer Selbstreflexion machten, aber auch eine Reihe von Blättern mit dem Bildnis der verehrten, dominanten Mutter sowie etliche Köpfe des Bruders Diego. Auch für den jüngeren Giacometti, der sich

selbst erst so spät aus Albertos Schatten löste, begann sich Gross zu interessieren und erwarb einige kleine Bronzen.

Die stehen nun in Vitrinen im Foyer seines Hotels in Sent, das er nach den Vornamen seiner Schutzheiligen Alberto, Diego und Ernst „Aldier“ taufte. Scheidegger-Fotos von Le Corbusier, Braque und anderen Künstlern hängen in den 16 Zimmern des Hauses aus dem Jahr 1865. Der Architekt Duri Vital, der mit seinem Bruder, dem Künstler Not Vital, zu den knapp 1000 Einwohnern von Sent zählt, hat es mit der ihm eigenen Sensibilität für die traditionelle Architektur der Region renoviert. Von Anfang an wollte Carlos Gross die Ausbeute seiner jahrzehntelangen Suche nach Albertos grafischen Arbeiten mit der Öffentlichkeit teilen. Im monastisch gekalkten Gewölbekeller des Aldier zeigt er nun rund 100 Blätter aus Alberto Giacomettis druckgrafischem Œuvre, das insgesamt rund 350 Stücke umfasst. Ein so stilles, abgeschiedenes und intimes Kunsterlebnis wird einem in kaum einem Museum zuteil.

Claudia Steinberg

reicht. Wer diese Sammlung einmal an ihrem Ort gesehen hat, dem Museum Charlotte Zander in Bönningheim (Landkreises Ludwigsburg), der spürt die Faszination und Kraft, die von den Werken ausstrahlt. So ging es auch dem Schauspieler Ulrich Tukur, der das Museum im letzten Jahr besuchte, nachdem er im Kinofilm „Séraphine“ den deutschen Kunsthändler Wilhelm Uhde gemimt hatte.

Im Herbst wird das derzeit geschlossene Museum im barocken Schloss von Bönningheim neu eröffnet. Es war seit 1996 stets auch ein etwas verwunschener Ort. Doch kann so etwas in der heutigen Zeit eine Zukunft haben? Zanders Tochter, die Kölner Galeristin Susanne Zander,

will Sammlung und Museum nun aus dem Dornröschenschlaf wecken und international besser vernetzen. Für die Eröffnungsschau hat sie schon einen international agierenden Kurator aus dem zeitgenössischen Bereich engagiert, da werden sicher viele Gäste kommen. Aber erst danach beginnt das eigentliche Geschäft: das Museum mit Leben zu füllen. So gut das historische Ambiente auch zu den Werken passt, man muss die Frage stellen, ob das abgeschiedene Bönningheim dauerhaft der richtige Ort für diese Sammlung ist. Sie könnte auch in einem Pariser Stadtpalais residieren. Nur bekommt man das nicht für die symbolische Miete von einem Euro.

Susanne Kaufmann

Kahnweiler-Preis 2015

Die Daniel-Henry Kahnweiler Stiftung schreibt den **Kahnweilerpreis 2015** für den Bereich **Bildhauerei, Plastiken und Installationen** aus, der mit 10.000 € dotiert ist. Die Preisverleihung ist mit einer Ausstellung verbunden.

Bildhauerei
Plastiken
Installationen



Die Bewerbungsunterlagen mit den Richtlinien zur Preisverleihung können bei der **Kahnweiler-Gedenkstiftung** angefordert werden.

Kahnweiler - Gedenkstiftung
c/o Verbandsgemeindeverwaltung
Bezirksamtsstrasse 7
D-67806 Rockenhausen
Tel. +49 (0) 6361 451-231
beate.kleinliebeheit@rockenhausen.de
www.rockenhausen.de

40 JAHRE STÄDTISCHE GALERIE WOLFSBURG

FÜRS ALL GENUG

21. OKTOBER 2014 BIS 30. AUGUST 2015 — WWW.STAEDTISCHE-GALERIE-WOLFSBURG.DE

Sei Realist - sei Berliner!

7.6. bis 27.9.2015 - ZITADELLE

Leidenschaftliche Sichten des homo sapiens

Johannes Grützke (1937), Michael Sowa (1945), Hans Scheib (1949),
Johannes Heisig (1953), Heike Ruschmeyer (1956), Pavel Feinstein
(1960), Torsten Holtz (1973), Bettina Moras (1975), Lilli Hill (1976),
Andreas Leißner (1978), Manfred Bluth (1926-2002)

ZITADELLE, Ausstellungssäle Bastion Kronprinz, Am Juliuerturm 64, 13599 Berlin, 030-354 944 206

KUNSTZEITUNG
lesen,
keine Ausgabe
versäumen!

Von nun an regelmäßig
informiert werden.
Monat für Monat die
KUNSTZEITUNG im
eigenen Briefkasten.
Für 37,- EUR pro Jahr

Bestellungen:
info@kunstzeitung.com
Lindinger + Schmid
Schmargendorfer Straße 29
D-12159 Berlin